Über

Pflanzenabbildungen

durch den

Holzschnitt.

Von

Dr. L. C. Treviranus.

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03085-0047-6

Über

Pflanzenabbildungen

durch den

Holzschnitt.

Von

Dr. L. C. Treviranus.

184
185
06

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03085-0048-1

Bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst fing man an, den Büchern in Holz geschnittene Figuren hinzuzufügen und dieses scheint, wie jene Kunst, von Deutschland ausgegangen zu seyn: denn nach Heller (Gesch. d. Holzschneidekunst §. 24) ist das erste mit Holzschnitten versehene gedruckte Buch Boner's Fabelbuch, welches im J. 1461 zu Bamberg von Albr. Pfister gedruckt wurde. In Italien soll nach eben diesem Schriftsteller im J. 1467, in den Niederlanden im J. 1476, in Frankreich im J. 1482 das erste Buch gedruckt seyn, wobei in Holz geschnittene Darstellungen sich befanden.

Das älteste gedruckte Buch, welches Abbildungen von Pflanzen in Holzschnitten enthält, ist das »Puch der Natur«, welches zu Augsburg ohne Druckjahr erschien und nach Seguier (Bibl. botan.) zwischen den J. 1475 und 1478, nach Trew aber im J. 1478 herausgekommen ist. Haller, welcher ein Exemplar besass, sagt davon: Omnia antiquitatem referunt, nulli sunt paginarum custodes, literae rudes, coalitae, stili antiquissimi; describit plantas 176 cum nominibus miris et corruptis et nonnullis malis icunculis (Bibl. botan. I. 236).

Ungefähr aus dem nämlichen Zeitraume, nämlich um das Jahr 1480 ans Licht getreten, scheint eine der ältesten Ausgaben von Pet. de Crescentiis in commodum ruralium cum figuris libri duodecim, wovon ich ein leidlich erhaltenes und vollständiges Exemplar besitze. Es hat weder Jahrzahl, noch Druckort, aber Seitenzahlen, welche 157 Blätter angeben, und es dürfte sonach die von Ebert (Bibliograph. Lexicon 418) unter N. 5438 aufgeführte Ausgabe seyn. Den Abbildungen von Pflanzen, deren über 160 sind, von denen aber manche zweimal für verschiedene Gewächse vorkommen, siehet man die Kindheit und das Unvermögen der Kunst sehr an; die Striche sind ungleich und die Umrisse endigen in Winkeln, wo sie gerundet seyn sollten. Dennoch sind die meisten

nach der Natur, nicht nach Beschreibungen gemacht und kenntlich, z. B. S. 31. *Pisum*, S. 74. *Anisum*, S. 82. *Cataputia*, S. 97. *Polypodium*, S. 105. *Viola* u. a. Manche jedoch sind ganz unverständlich, z. B. S. 85. *Epatica*, das. *Flammula* und andere. Unter jenen kommen S. 87. auch die Gewürznelken vor.

Von etwas späterem Datum, nemlich zwischen 1480 und 1490 herausgekommen, scheinen die ersten lateinischen Ausgaben des Ortus Sanitatis. Dem sehr wohl erhaltenen Exemplare aus dieser Zeit, welches ich besitze, fehlen nicht nur Jahrzahl und Druckort, sondern auch Seitenzahlen: Dagegen sind die Anfangsbuchstaben der Capitel vorhanden, welche im CRESCENZ fehlen, indem die Absicht war, sie durch gemalte zu ersetzen. Der Pflanzenabbildungen im Holzschnitte sind weit mehr, als dort; auch sind die Bilder im Ganzen besser und manche von ihnen erträglich genug, z. B. Cap. 450. *Spinachia;* C. 455. *Solanum;* C. 476. *Trifolium;* C. 508. *Aquilegia* u. a. So wie indessen die Zeichnung roh ist, so erkennt man an den groben, ungleichen Linien und den eckigen Umrissen auch die Unvollkommenheit der Formschneidekunst.

Ganz das Nämliche muss von den Holzschnitten gesagt werden, die sich in HIERONYM. BRUNSCHWYGK Buch de arte distillandi, nämlich in der ersten Strassburger Ausgabe von 1500, die ich besitze, finden. Viele der Pflanzenabbildungen sind die nämlichen, wie in dem Werke von CRESCENZ und im Ortus sanitatis, manche aber sind eigene. Es zeigt also der Holzschnitt, so weit er zur Darstellung von Pflanzen angewandt ward, während eines Vierteljahrhunderts keine Fortschritte der Kunst an und die Ursache davon dürfte in Folgendem zu suchen seyn. Einestheils bezweckte man dadurch nicht, die Pflanzen kennen zu lehren, sondern die Bilder waren nur eine Zugabe des Buches in einem Zeitalter, wo die aufstrebende Kunst, ihre Erzeugnisse darzustellen, jede Gelegenheit begierig ergriff. »Nicht zu achten allein ist auf die Figuren, sagt BRUNSCHWYGK in seinem Werke (S. CCX b. meines Exemplars) sondern auf die Inschrift und das Erkennen durch die Gesicht, wenn die Figuren nichts anders sind, denn ein Augenweide.« Anderntheils aber war der Holzschnitt zu jener Zeit noch ganz in den Händen der sogenannten Briefmaler und Kartenmaler, welche das Geschäft mechanisch

nach Bildern, die sie irgendwo vorfanden, ausübten, ohne selber von der Kunst der Zeichnung etwas zu verstehen. Erst dann, als die grossen Maler im Anfange des 16ten Jahrhunderts sich des Holzschnitts annahmen, zumal in Deutschland ALBR. DÜRER und seine Zeitgenossen, machte diese Kunst der Darstellung erstaunenswürdige Fortschritte und erreichte bald ihre Blüthe (BARTSCH Anl. z. Kupferstichkunde I. §. 597). Die Maler rissen ihre Zeichnung auf Holzplatten, welche von den Formschneidern aufs genaueste durch den Schnitt erhöhet ausgedrückt wurde und so findet man bereits in DÜRER'S frühesten Holzschnitten, z. B. in der Apocalypse vom J. 1498. Gewächse, Farnkraut, Bäume mit Früchten u. s. w. vortrefflich dargestellt.

Diese grossen Fortschritte übten ihren Einfluss auch auf den Holzschnitt, als Hülfsmittel für wissenschaftliche Zwecke. Auch von den vorzustellenden Pflanzen machten Maler unter Leitung eines derselben Kundigen die Zeichnung auf Holzplatten, welche Formschneider dann einschnitten. In FUCHSEN'S Pflanzenwerke machen daher den Beschluss der Abbildungen die Portraits der Maler FÜLLMAURER und MEYER und des Formschneiders V. R. SPECKLE, und CLUSIUS liess unter seinen Augen die auf seiner spanischen Reise von ihm gefundenen Pflanzen durch einen geschickten Zeichner auf Holzplatten zeichnen, die dann geschnitten dem Verleger überschickt wurden (*Plant. rar. Hispan. in praef.*) Als daher zuerst OTTO BRUNFELS sein Werk von Kräutern im J. 1530 ausgehen liess, hatten die Abbildungen die rohe Kunst der früheren ganz abgelegt und man siehet hier deutsche Gewächse nach dem, was ihre Wurzeln, Blätter, Wuchs und die allgemeine Form ihrer Blumen Charakteristisches haben, mit einer Wahrheit und zugleich mit einer Eleganz dargestellt, die in späteren Bildern nur selten übertroffen wurde. Die Treue der Zeichnung ist so gross, dass auch die Unvollkommenheit des Exemplars, welches dem Künstler vorlag, ausgedrückt ist, z. B. in der deutschen Ausgabe I. *Nuphar lutea*, VI. *Tussilago*, XXIII. *Betonica*, XC. *Succisa*, CXCIII. *Solanum nigrum* u. a. Manche Bilder sind wirklich meisterhaft, z. B. CXX. CXXI. *Lamium album*, CXLIII. *Pulsatilla*, CXLVI. *Corydalis tuberosa*, CCXXVIII. *Malva rotundifolia*, CCXLI. *Physalis Alkekengi* u. a. In der Vorrede heisst es (*Cap.* 32): »Die Formen, durch

den hochberühmten Meister HANS WEYDITZ von Strassburg*) gerissen und contrafayt, liessen sich wohl ansehen«: aber an einem andern Orte (zu Anf. der Vorrede) klagt der Autor: »er habe den Meistern und Contrafactirern viel müssen zu- und nachgeben, dieweil die Willkühr bei selbigen gestanden, zu reissen, was sie gewollt oder auch vermocht.« Diesem Umstande dürfte es beizumessen seyn, dass in dem, nach des Verfassers Tode erschienenen dritten Theile seines Werkes sich manche mittelmässige und schlechte Abbildungen befinden.

Des LEONH. FUCHS**) Historia Stirpium erschien mit grossen Abbildungen zuerst im J. 1542 und wenn die gewählten, sorgfältig ausgebreiteten Pflanzen, die hier, wo es sich thun liess, in natürlicher Grösse dargestellt sind, die Schönheit und Sauberkeit der Figuren, deren Umrisse eine ungemeine Schärfe und Zartheit haben, diesem Werke, was die Kunst betrifft, einen entschiedenen Vorzug vor dem des BRUNFELS geben, so zeigt sich dagegen bei diesem die Treue der Darstellung grösser, wenn man z. B. die Abbildungen von *Primula veris*, *Helleborus niger*, *Cardiaca*, *Lamium album*, *Leucojum vernum*, *Borrago* und anderer mit denen von FUCHS vergleicht. Manche Figuren bei letzgenanntem sind selbst roh und mit der Natur wenig übereinstimmend, andere dagegen sind wahre Meisterstücke der Zeichnung und des Formschnittes, z. B. *Sisymbrium Sophia*, *Acanthus*, *Impatiens Balsamina* u. a.

Es folgt HIERONYMUS BOCK oder TRAGUS, von dessen Kräuterbuche die älteste Ausgabe, welche ich kenne, die deutsche von 1551 ist. Ein Jüngling von Strassburg, DAVID KANDEL, zeichnete bei dem Autor in Hornbach die Kräuter, welche dieser ihm vorgelegt, und ohne einen Lehrer in dieser Kunst gehabt zu haben, übte er sie, sagt TRAGUS (a. a. O. Cap. 12 d. Vorrede), mit solchem Fleiss aus, dass er sich ihrer nicht zu schämen brauche. Unbekannt, wie gewöhnlich, ist der Name des

---

*) Bei HELLER *(a. a. O. S. 95. 203.)* kommen auch ein JOH. WYDINZ und ein WIDITZ als Formschneider vor.

**) Das Originalbildniss „LEONHART FUCHS Doctor, Contrafayt im 42. Jar seines Alters 1541“ welches in mehreren Ausgaben seiner Werke in Holzschnitt copirt worden, ohne Chiffre, halbe Naturgrösse, trefflich auf Holz gemalt, befindet sich in meinem Besitze. FUCHS hat eine Veronica Chamoedrys in der Hand. Anm. von Dr. v. MARTIUS.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr03085-0052-2

Formschneiders. Obgleich indessen dieses Werk, was den wissenschaftlichen Gehalt betrifft, dem von FUCHS voransteht und denen von BRUNFELS weit vorzuziehen ist, so kommen doch die Abbildungen denen von jenen, deren verkleinerte Copien ein Theil von ihnen ist, nicht gleich: doch trifft man selten auf unwahre Darstellungen, wie z. B. von *Trapa*. Die Figuren sind nicht blosse Umrisse, wie es meistens bei FUCHS der Fall ist, sondern sie haben, wie bei BRUNFELS, oft Schatten und Körper. Manchmal ist die bildliche Darstellung des Nutzens und Schadens der Pflanze spasshafter Weise hinzugefügt.

Von den Abbildungen, welche JAC. DALECHAMP in seinem ersten Pflanzenwerke (P. DIOSCORIDES de mat. med. RUELLIO interprete. Lugd. 1552. 8.) denen des TRAGUS nachgeahmt, mit Hinzufügung von 30 eigenen, gegeben hat, ist nichts Lobendes zu sagen; ohne Zweifel ist der Verleger dieses Werks, BALTH. AVNOLLET, auch Urheber derselben (vergl. HELLER'S Gesch. 244.)

CONR. GESNER'S erstes mit einigen Pflanzenabbildungen versehenes Werk ist jenes de *Lunariis*, welches im Jahre 1555 zu Zürich erschien; die Abbildungen darin sind sehr mittelmässig, mit Ausnahme der von *Primula Auricula*, die vorzüglich ist. Zu den, im J. 1561 von GESNER herausgegebenen, Werken des VAL. CORDUS fügte GESNER aus seinem eigenen Vorrathe von in Holz geschnittenen Pflanzengemälden, deren er an 1500 hatte, wovon ein Theil von FR. KENTMANN, Arzt zu Torgau, mitgetheilt, fast die Häfte der Abbildungen hinzu. Von der grossen Zahl derer, die er nach seinem Tode hinterliess, wurden einige von CASP. WOLF (De GESN. hist. st. edenda pollicitatio. Tigur. 1566. CONR. GESN. d. Acon. I. Diosc. asseveratio Ib. 1577), andere von JOACH. CAMERARIUS (Hort. med. et. phil. Francof. 1588 — MATTHIOLI Epitome Ib. 1586. — MATTHIOLI Kräuterbuch; ebenso) und der Rest von C. C. SCHMIDEL (C. GESNERI Opera bot. I. Norimb. 1751) bekannt gemacht. Beim Zeichnen der Pflanzen führte GESNER nicht bloss Aufsicht, damit die Zeichner nicht ihre Kunst zeigen, sondern die Natur auf's getreueste nachahmen möchten (SIMLERI Vit. GESNERI 15); sondern er machte an 150 solcher Abbildungen selber und nach C. WOLF'S Zeugnisse mit ungemeiner Geschicklichkeit und Treue. Man hat wahrscheinlich gefunden, dass jene Zeichner die Schwei-

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03085-0053-8

zer HANS ASPER und seine Söhne gewesen, der Formschneider aber CHRISTOPH STIMMER (R. WEIGEL'S Kunstcatalog VIII. 8546). Dieses gründet sich vielleicht auf die Buchstaben CS einerseits und A andrerseits, welche man auf dem Titelholzschnitte von CAMERAR'S Kräuterbuch MATTHIOLI unten wahrnimmt: allein auf dem Holzschnitte S. 16. b. des nemlichen Werks findet sich die Jahrzahl und das Zeichen 1584. PH., im übrigen aber weder in GESNER'S Briefen*), noch in den Beschreibungen seines Lebens von SIMLER, TREW und HANHART irgend etwas, so jene Vermuthung unterstützen könnte. Auch unter den Malern und Formschneidern, deren sich JOACH. CAMERARIUS bediente (GESN. Opp. bot. Praef. L.) kommen diese Namen nicht vor. Der künstlerische Werth der GESNER'SCHEN Holzschnitte ist ungleich. Auf allen ist die Pflanze verkleinert, oft bis zum Unkenntlichen, bei vielen aber zugleich ein ganzer Zweig in natürlicher Grösse, vorgestellt. Die schönsten sind, was die Kunst betrifft, jene, theilweise von GESNER stammenden, welche sich in CAMERAR. Hort. med. et philos. befinden, und in dieser Hinsicht wohl unübertroffen, obgleich, was die Naturwahrheit betrifft, die von BRUNFELS jeden Vergleich mit ihnen aushalten. Desto grösser ist ihr scientifischer Werth, zumal durch die genauen Darstellungen der Blüthen- und Fruchtheile, und von dieser Seite dürften sie noch weniger benutzt seyn, als sie verdienen.

Mit CONR. GESNER gleichzeitig war P. A. MATTHIOLUS von Siena, von dessen Commentarien über DIOSCORIDES über 32,000 Exemplare verbreitet wurden. Die erste Ausgabe davon mit kleinen Figuren kam zu Venedig im J. 1554, die erste mit grossen im J. 1562 zu Prag, wo VALGRISIUS, der venetianische Drucker, eine Officin hatte, und wieder im J. 1565 zu Venedig heraus; in der letzten befinden sich die zahlreichsten und besten Abbildungen. Diese sollen von GIO. LIBERALE aus Friaul (R. WEIGEL a. a. O. VIII. 8590), und von WOLFG. MAIRBEK (GESN.

*) Das vierte Buch derselben, welches von äusserster Seltenheit war, hat HANHART am Schlusse seiner Lebensbeschreibung GESNER's wieder abdrucken lassen, mit der Nachricht, dass dasselbe durch des verstorbenen J. USTERI Bemühungen auf einer Bibliothek in Breslau aufgefunden und für jenen Zweck abgeschrieben sey. Diese Bibliothek ist die der St. Elisabethkirche in Breslau, wo ich das seltene Werk fand und eine genaue Abschrift davon auf meine Kosten machen liess, welche jenem Abdrucke, der jedoch viele Fehler enthält, zum Grunde gelegen hat.

opp. bot. I. praef. L.) herrühren; beider geschieht auch bei HELLER (a. a. O. 221. 222.) kurze Erwähnung. Im Allgemeinen sind diese Darstellungen sehr kunstreich und schön, mit Schattirung versehen und trefflich in Holz geschnitten: aber es ist nicht die Natur darin, wie in den Werken der Aeltern, die Blätter sind zu sehr gehäuft, die Theile widernatürlich gebogen oder auseinander gebreitet, um den Platz zu füllen: nur manche sind frei von diesen Gebrechen.

Desto grösseres Lob verdienen die, welche REMB. DODONÄUS in seinen späteren Werken lieferte. Seine Geschichte der Pflanzen nämlich schrieb er zuerst in holländischer Sprache, wovon die erste Ausgabe, mit grösstentheils entlehnten, aber auch manchen eigenen Abbildungen, im J. 1553 erschien, die zweite, deren HALLER (Bibl. bot. I. 310) nicht erwähnt, im J. 1563. Die Abbildungen in meinem Exemplare von dieser, unter denen wieder viele eigene, stellen die Pflanzen meistens nur in Umrisse sehr verkleinert dar und sind wenig kunstreich: dennoch sind manche den später von DODONÄUS gegebenen vorzuziehen, z. B. *Corydalis claviculata*, *Myosurus*, *Ranunculus heterophyllus*; manche finden sich auch später von ihm nicht mehr dargestellt, z. B. *Thalictrum flavum*, *Geranium molle* u. a. Vom J. 1566 an gab er dann seine neuen Pflanzenabbildungen in einzelnen Büchern heraus, die er in seinen Pemptades sammelte und mit Figuren aus gleichzeitigen Werken vermehrte. Diese schönen Holzschnitte darf man von ANT. SYLVIUS verfertiget glauben (R. WEIGEL a. a. O. VII. 7812. HELLER a. a. O. 171.), ohne dass dieser darum der nämliche zu seyn braucht mit dem gelehrten Cardinal SYLVIUS ANTONIANUS (R. WEIGEL a. a. O. VIII. 8557.), was allerdings die Sache zweifelhaft machen würde. Sie haben alle das Octavformat und, wie kunstvoll sie auch sind, ist doch an vielen, zumal den ersten, auszusetzen, dass die Exemplare, wornach gearbeitet ward, zu blätterreich sind, wie in des MATTHIOLUS Bildern, wobei die Theile zu sehr gehäuft, gebogen, abgeschnitten werden mussten und das Charakteristische weniger ins Auge fällt, als bei den Figuren der älteren Meister.

Alles dieses gilt auch von den Abbildungen des CLUSIUS, deren viele dieser verdienstvolle Forscher selber, wie CONR. GESNER, zeichnete, so wie von denen des LOBELIUS; sie erschienen sämmtlich bei dem näm-

lichen Buchdrucker, nämlich PLANTINUS in Antwerpen, und rühren vermuthlich alle von dem nämlichen Formschneider her. Durch diese und andere, der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts angehörende Männer war nun zwar die Darstellung der Pflanzen durch den Holzschnitt der Wissenschaft mehr unterordnet und förderlich, aber als Kunst war sie bereits im Sinken. Dieses zeigt sich besonders an den Holzschnitten in LOBEL'S Adversarien, so wie in denen, womit TABERNÄMONTAN, CASPAR und JOHANN BAUHIN ihre verdienstlichen Werke begabt haben; sie sind roh und von schwacher Kunst, obwohl sie meistens die Gegenstände, soviel es die Kleinheit erlaubte, richtig darstellen.

An diesem Verfalle des Holzschnittes, als Darstellungsmittels für botanische Zwecke, hatte einen vorzüglichen Antheil die anfangende und sich bald ausbreitende Benützung des Kupferstiches dazu. Die ersten Abbildungen dieser Art geschahen, soviel bekannt, durch FABIUS COLUMNA (HALL. Bibl. bot. I. 380.), dessen Phytobasanos zuerst im J. 1592 herauskam. Zwar gibt C. SPRENGEL an (Gesch. d. Botanik I. 275.): CONR. GESNER habe einen Künstler unterhalten, der Pflanzenzeichnungen für ihn zum Theil in Holz schneiden, zum Theil in Kupfer stechen müssen. Allein dieses ist ein Irrthum, welcher veranlasst scheint durch den von SCHMIDEL herausgegebenen Nachlass GESNER'S, in dessen erstem Theile sich, neben den Tafeln mit Holzschnitten, auch 22 Tafeln mit in Kupfer gestochenen Pflanzenabbildungen befinden, deren Stich aber von J. M. SELIGMANN, dem Verleger des Werks, herrührt. Die Abbildungen COLUMNA'S, bei deren Fertigung er, wie er selber sagt (Praef. ad Phytobas.), eine neue, von ihm ausgedachte Kunst anwandte, sind geätzt und trotz dem, was der zweite Herausgeber jenes Werks JAN. PLANCUS dagegen anführt, könnte doch wohl die Radirung von COLUMNA'S Hand selber seyn, wie Einige angegeben haben. Jedenfalls sind sie dem grösseren Theile nach vorzüglich, was durchgängig gilt von den zahlreicheren, auf die nämliche Weise verfertigten, in des trefflichen Mannes Ecphrasis stirpium rariorum, die im J. 1616 zu Rom ans Licht trat. In Holland wurden die ersten Pflanzenabbildungen durch Kupferstich im Interesse der Gartenkunst, welche im Anfange des 17ten Jahrhunderts zu blühen anfing, gefertiget. Von CRISP. DE PAS Jardin d. Fleurs soll die erste Ausgabe schon im

J. 1607 erschienen seyn (HALLER l. c. 415.); eine spätere, welche ich besitze, ist von 1614. Die Abbildungen betreffen meistens Zwiebelgewächse und Gartenpflanzen und sind, besonders jene, sehr schön gestochen. Das nämliche gilt von SWERTII Florilegium, welches im J. 1612 ans Licht trat. In Frankreich scheinen die ersten Kupferstiche von Pflanzen, welche herausgekommen, vom J. 1608 zu seyn, denn von diesem Jahre ist ein Werk von JEAN ROBIN mit illuminirten Kupfern (Jardin de HENRY IV. ou recueil de fleurs gravées par VALLET) datirt (HALL. Bibl. bot. I. 398). Zu den ältesten gehören auch die von PAUL RENEAUME (Spec. Hist. plant. Paris. 1611), welche, sowohl was den künstlerischen Werth, sie sind sämmtlich gestochen, als was die scientifische Genauigkeit betrifft, zu den besten gehören, die wir besitzen. In Deutschland waren, wie es scheint, die ersten Pflanzendarstellungen im Kupferstiche die von J. TH. DE BRY (Florileg. nov. Francof. 1612.) so wie jene, welche das Prachtwerk BASIL. BESLERI Hort. Eystettensis Norimb. 1613 bilden; diese sind unstreitig die schönsten, wiewohl nicht immer die getreuesten, welche bis dahin herausgekommen waren.

Von dieser Zeit an sank die Darstellung durch den Holzschnitt immer mehr. Die Figuren in LONICERI Kräuterbuch, verbessert durch UFFENBACH Frkf. 1630 sind erbärmlich, eben so wie die in NIEREMBERGII Histor. natural. Antverp. 1633, wiewohl sie in letztgenanntem Werke das Zeichen CJ. tragen, welches man auf CHRIST. JEGHER deutet (R. WEIGEL a. a. O. VIII. 8555), der ein geschickter Formschneider war, dessen sich sogar P. P. RUBENS bedienet, um seine Zeichnungen in Holz schneiden zu lassen (HELLER a. a. O. 255). Doch wurde bis über die Mitte des 17ten Jahrhunderts hinaus neben dem Kupferstiche noch der Holzschnitt zu Pflanzenabbildungen beibehalten: denn wir finden dergleichen noch z. B. im Museum Wormianum Amstel. 1655, in PISO'S Werke de Indiae utriusque re naturali Ibid. 1648 und 1658, in HYAC. AMBROSINI'S Werken Hort. Studios. Bonon. 1657, Phytologiae s. de plantis P. I. Ibid. 1666 u. a. Allein sie sind, was die Kunst betrifft, dem grössten Theile nach roh und schwerverständlich, wiewohl in der Zeichnung im allgemeinen richtig genug. Im letzten Dritttheile dieses Jahrhunderts endlich hören die Holzschnitte für diese Art der Darstellung ganz auf und nur im achtzehnten

finden wir sie noch in einzelnen Werken, z. B. in DUHAMEL'S Hist. d. arbres et arbustes Par. 1755, wo es zum Theil aus MATTHIOLUS genommene sind, zum Theil eigene, die kein sonderliches Lob verdienen.

Endlich ist seit dem letzten Jahrzehend des verflossenen Jahrhunderts der Holzschnitt wieder in England, zum Theil auch in Frankreich und Deutschland, zur Darstellung von Pflanzen, Pflanzentheilen und landschaftlichen Ansichten benutzt worden. Die beiden BEWIK, ANDERSON, BRANSTON, ANDREW BEST, LELOIR, GUBITZ u. a. haben diesen lange vernachlässigten Kunstzweig wieder mächtig ausgebildet und in der That, was das Mechanische betrifft, Bewundernswürdiges darin geleistet; besonders haben die Schattenparthieen in ihren Werken eine Kraft und geben den Figuren eine Haltung, welche der alte Holzschnitt nicht kannte. Allein während man das Zierliche und Gefällige der Arbeit auf diese hohe Stufe brachte, ist das Charakteristische der Formen in der Zeichnung zurückgeblieben: wovon die Schuld zum grossen Theile der Kleinheit des Raumes beizumessen ist, in welchen man die Figuren zusammendrängen wollte oder musste, um sich den grossen Vortheil des Holzschnittes, dass die Figuren dem Texte beigedruckt werden können, zu sichern. Auf Darstellung von Pflanzen in ihrer Gesammtform angewandt, wie es z. B. in mehreren Werken von LOUDON geschehen, hat daher der neuere Holzschnitt bis jetzt nichts geliefert, was mit den Arbeiten der Alten nur entfernterweise zu vergleichen wäre: dagegen sind einzelne Theile, Blumen, Früchte, Saamen, Hölzer dadurch bequem und kenntlich, z. B. in den Schriften von LINDLEY, A. RICHARD, RATZEBURG u. a. geschildert. Für Pflanzendarstellungen in grösserem Maasstabe scheint daher, nach den Forderungen, welche man gegenwärtig an die Kunst macht, der Kupferstich oder Steindruck entschieden den Vorzug zu verdienen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hoppea - Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 1841_3

Autor(en)/Author(s): Treviranus Ludolf [Ludolph] Christian

Artikel/Article: Über Pflanzenabbildungen durch den Holzschnitt 31-42